

„Auf eine letzte Zigarette...“

Tabak gehörte lange Zeit zu den Ausschlüssen lediglich ethischer Investoren. Im Gegensatz jedoch zur Ausschlusspolitik der ethischen Fondshäuser waren Vermögensverwalter mit unternehmensweiten ESG-Richtlinien bisher oft noch in der Lage, in Tabakunternehmen zu investieren. In jüngerer Zeit haben allerdings Investoren, die auf Nachhaltigkeitskriterien achten, begonnen auch die Auswirkungen einer Investition in Tabak zu hinterfragen. Daraufhin hat nun auch die im DACH-Raum wohl bekannteste Nachhaltigkeits-Zertifizierung FNG beschlossen, Unternehmen, die mehr als 5% Jahresumsatz durch Tabakprodukte erzielen, auszuschließen.

Da mit dem Aufstieg von ESG, also der Einbeziehung von sozialen und ökologischen Faktoren, einer der größten Investmenttrends der kommenden Jahrzehnte einhergeht und sich mittlerweile sogar die Tabakindustrie selbst mit der Thematik auseinandersetzt, stellt sich die grundsätzliche Frage: Kann denn ein Tabakunternehmen überhaupt als sozial verantwortlich und nachhaltig angesehen werden?

Tabakindustrie – Eine Branche im Umbruch

Wenn man mal darüber nachdenkt, so sind die heutigen Zigaretten doch praktisch die gleichen wie vor hundert Jahren, eine brennende Stange aus in Papier eingewickeltem Pflanzenmaterial. Seit der Einführung der maschinellen Herstellung am Ende des 19. Jahrhunderts hat es keine wirkliche Innovation im Tabakgeschäft gegeben. Aber in den letzten zehn Jahren wurden Milliarden von Euro in die Erforschung und Entwicklung von Produkten der nächsten Generation mit geringerem Risiko investiert. Gesundheitsbehörden auf der ganzen Welt sind sich einig, dass ein Kontinuum von Risiken bei Tabakprodukten existiert, wobei Zigaretten das höchste Ende dieses Spektrums darstellen.

Mit dem Wechsel von brennbaren Zigaretten zu alternativen, rauchfreien Produkten wie erhitztem Tabak, E-Zigaretten oder oralen Nikotinbeuteln (Snus), beobachten wir derzeit einen der größten langfristigen Trends im globalen Tabakkonsum. Millionen von Menschen haben bereits vollständig mit dem klassischen Rauchen aufgehört und sind komplett auf diese neuen, weniger schädlichen Alternativen umgestiegen. So macht die gesamte Branche mittlerweile große Schritte in Richtung Verbesserung der öffentlichen Gesundheit. Dieser richtungsweisende Fortschritt sollte durchaus etwas zählen.

Rauchen schadet allen

Die aktuellen Verbesserungen im Produktsortiment verblässen aber hinsichtlich vieler weiterer schwerwiegenderer Missstände. Die dabei am häufigsten wiederkehrenden Kontroversen betreffen vor allem die Information der Kunden, die Arbeitsstandards in der Lieferkette, die Beseitigung von Kinder- und Zwangsarbeit, die Produktsicherheit und die sozialverantwortungsvolle Lobbyarbeit.

Ebenfalls gehen mit Tabak erhebliche Umweltrisiken einher. So erfolgt der Tabakanbau oft ohne Fruchtfolge mit anderen Kulturen, was die Tabakpflanzen und den Boden anfällig für eine Vielzahl von Schädlingen und Krankheiten macht. Infolgedessen wird für die Aufzucht von Tabakpflanzen große Mengen an Chemikalien und Wachstumsregulatoren benötigt, um Schädlings- oder Krankheitsepidemien zu bekämpfen. Viele dieser Chemikalien sind so schädlich und gefährlich, sowohl für die Umwelt als auch für die Gesundheit der Landwirte, dass sie bereits in einigen Ländern verboten sind. Außerdem verursacht eine Zigarette noch lange nach dem Erlöschen Umweltschäden in Form von biologisch nicht abbaubaren Kippen, von denen jedes Jahr Millionen Kilogramm weggeworfen werden. Zwar kann man Rauchen sicherlich als private Entscheidung verbunden mit persönlichem Risiko ansehen, darf aber die Folgen passiven Konsums dabei nicht trivialisieren. So verursacht auch das Rauchen aus zweiter Hand nach Angaben der Weltgesundheitsorganisation (WHO) bei Erwachsenen schwere Herz-Kreislauf- und Atemwegserkrankungen, einschließlich koronarer Herzkrankheiten und

Lungenkrebs. Bei Kleinkindern führt es zum plötzlichen Tod. Fast die Hälfte der Kinder atmet regelmäßig durch Tabakrauch verunreinigte Luft an öffentlichen Plätzen ein. Bei schwangeren Frauen verursacht er ein niedriges Geburtsgewicht.

Als wären die Produkte selbst nicht schon schlimm genug, hat das Bild der CEOs von Big Tobacco, die in den 1990er Jahren bei Kongressanhörungen unter Eid schamlos behaupteten, sie glaubten nicht, dass Rauchen Krebs verursache und süchtig mache, die Glaubwürdigkeit der Branche dauerhaft beschädigt. Kontrovers ist in diesen Zusammenhang auch die Verlagerung von Marktanteilen aus entwickelten Ländern mit strengen Regularien in Schwellenländer Asiens und Afrikas mit laxen Regulierungsrahmen und relativ junger Bevölkerung zu sehen. Ebenso wirft der Auftritt der Tabakunternehmen in sozialen Medien und die positive Assoziierung von Tabakkonsum mit Hilfe von Influencern Fragen zur Aufrichtigkeit des Bekenntnisses zur sozialen Verantwortung auf.

Rauchen bleibt unvereinbar

Es liegt nahe, dass die schädlichen Folgen des Rauchens im generellen Widerspruch zu den nachhaltigen Entwicklungszielen der Vereinten Nationen stehen, insbesondere zu Nummer drei, die eine universelle "gute Gesundheit und Wohlbefinden" fördert. Damit bleiben wohl die Geschäftsmodelle der Tabakindustrie auf unbestimmte Zeit unvereinbar mit den strengen Anforderungen an nachhaltiges Investieren.

Sie haben Fragen zur umfassenden, aber gleichzeitig pragmatischen Integration von Nachhaltigkeit in Ihre Unternehmens- oder Kapitalanlagestrategie? Sprechen Sie uns gerne an.